Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Herrn Gedeon Kümmispalters zwölf ärgste Aergernisse.

Morgens, wenn man erwacht und meint, man sei ein Rentier und wenigstens in seinen vier Wänden des Lebens sicher, da ist der erste Ton, den man zu hören friegt — übrigens halt' ich auf die Lerchen auch nicht viel, es sind doch nur haute volse-Spaßen — daß die vermaledeiten Milchmänner durch die Finger pseisen. Und wo am meisten? Bei dubiosen Arbeitsleuten, die ein halb Literlein Milch nehmen, sünf Treppen hoch wohnen, und Gott weiß wann, ihre Schulden zahsen. Wenn's auf mich ankäme, könnte der Bundesrath einstweilen das Nationalmuseum — ich gebe so wie so nichts dran — stecken lassen und dafür einen Milchmännerinstruktionskurs einsühren.

Ich möchte nur fragen, wozu hat man einen Gesandten bei der französsischen Republik, wenn man von Paris Hemden bezieht, wo das Löchlein iv klein ist, daß meine Krystallknöpschen nicht hineingehen (das Paar zu 4 Fr. 50)? Ich bin überzeugt, die Demoisellen, die in der Fabrik arbeiten, denken lieber an andere Sachen als an mich, wenn ich vor dem Spiegel stehe und mit meinen krummen Fingern ichier des Teufels werde. Sie können Ausstellungen und Sisselssisieren machen, so viel sie wollen, Gedeon Kümmispalter läßt sich nicht erwischen.

An die gemeinnützige Geiellichaft zahl' ich seit Jahr und Tag meinen Beitrag, aber ich werbe nächstens meinen Austritt erklären, wenn nicht daffür gesorgt wird, daß der Neujahrstag für und fest auf einen Sonntag fällt, damit daß ewige Sausen und Lumpen und Halloschreien ein Ende nimmt, besonders in unierer Gasse. Man hat jest so feine Fernröhren, daß man das wohl erfinden kann.

Ich gehe natürlich nicht vor neun Uhr aus, damit man nicht meine, ich habe einer Arbeit nachzulausen; aber auch da habe ich nichts als Berbruß. Wenn doch Einer nur einen Funken Verstand hat, so muß er sehen, daß mein Hündlein kein ordinäres ist; obendrein hab' ich ihm ein neusilbers nes Glödlein angehängt; aber was hilft's? Jeder Demokratenköter, jeder armselige Broletarierichnauzi kommt und thut vertraulich. Der große Nath sollte da einschreiten und sür Alltagshunde und Hunde aus besserr Familie eine Ausgehstunde sektseben.

Wenn ich nicht um bes guten Tons willen erst um ein Uhr zu Mittag äße, damit man nicht meinen soll, ich habe Hunger wie ein Taglöhner, so fäme es mir gar nicht in den Sinn, Zeitungskeuilletons zu lesen. Weisnen denn die Leute, man glanbe Alles, was drin steht, oder man wisse nicht daß sie um's Gelb schreiben? Aber zwei Fehler haben sie alle mit einander: Erstens ichreiben sie von Valisandermöbeln und Sevresporzellan, als wenn das nichts wäre! Was das kostet, das muß ich wissen. Diese Zeitungssichreiber sind ja meistens Leute, die das Vier in einem irdenen Krug siber die Gasse holen lassen. Also nur nicht id hoch hinaus! Und zweitens heißt es meistens "Fortschung folgt", in einem Augenblick, wo Er und Sie machen können, was sie wollen. In vierundzwanzig Stunden ist viel gesischen. Das ist polizeiwidrig.

Für Deutschland hab' ich immer Sympathie gehabt, da macht man noch einen Unterichied zwiichen dem Mann in Uniform und dem schoselen Arbeiter, ber manchmal am Sonntag das hemd nur umkehrt. Aber jett werd' ich doch ärgerlich. Warum heißt es alle Tag': Die Kailerin nahm den Thee da oder dort? Warum kann man nicht auch dazu ichreiben, ob sie Consitüren oder kalten Ausschnitt habe? Ich trinke nämlich auch viel Thee, aber nur prima.

In einem Tramway fahren werbe ich nie, benn die Spalierbuben, die hinten ausstehen, als wenn sie, um das Fahrgeld zu schwäuzen, einen Bageniprung machen wollten, die sind, sanitätswidrig. Ueberhaupt könnte man bei einem solchen Tramway sagen: Born sind die Rosse und hinten die Rosse.

Eine versluchte Mobe, von der kein Wort in der Versassung sieht, ist diese, daß Abends die Leute den Mistkisbel auf's Straßenbord stellen, und die Mägde — bis der Wagen kommt — halten eine Trottoirkonserenz und sehen und hören nichts. Wan könnte Halten eine Trottoirkonserenz und sehen und hören nichts. Wan könnte Halt und Bein brechen. Und wennman nur ein wenig aufmerksam ist, so wird man gleich bemerken, daß die Mistkibel mit Rübkolsstorzen und saulen Salatblättern gerade so arrogant ind wie solche mit Austerschalen. Uebrigens bin ich der Ansicht, den meisten unter den Rägen könnte man den Hals umdrehen; es ist eine ein ärgeres Muster als die andere.

Wozu hat man eine Sternwarte. Könnte man es nicht einrichten, baß im Winter die Sonne nicht so ichräg scheint? Ober meint vielleicht der Gemeinderath, ich solle meine Fenster-Storen verändern lassen?

Wenn ich auf der Messe bei den Käsweiblein vorübergehe, so geschieht es jedes Jahr, daß ich Leute bemerke, die sich das Uniehen geben, als ob sie kausen wollten, nur um ein Stückhen probixen zu können, gratis natürlich. Beibes ärgert mich grenzenlos: die Kurzssichtigkeit der Käsweiblein, die bei ihrem vaterländischen Waarenverlust noch ein gutmüthiges Gesicht machen, und die Spekulanten, die nur auf Lug und Trug erpicht sind, zu allen Tageszeiten Käse und nicht einmal Brod dazu eisen. Wie kann da das Gesichätt sloriren?

Mit Italien ist auch nicht alles wie es sollte. Erstens ist der Cripi nicht mein Mann, aber ich laß ihn machen, und zweitens, wenn man Kaltanien fauft und gerade die letzte ist eine ichlechte, io hat man die ganze Nacht einen schlechten Mund. Auch haben die Offiziere viel zu viel Schnürwerf auf ihren Mäntelchen.

Ins Bierhaus ging ich jahrelang nicht mehr, aber jett fang' ich wieder an und ärgere mich alle Tage, daß ich Krämpfe bekommen könnte. Jeber, der eine Bagenwurft oder ein ipindelbürres Wienerlein ißt, nimmt dreimal mehr Seni heraus, als er ißt. Der Rest ist verloren. Auch lassen Biele das Senideckelchen offen. Wozu denn? Soll vielleicht ich es zumachen? Sind denn die Leute verrickt?

Shlugbetruchtung.

Ueberhaupt kann es mich ärgern, wenn man oft die Leute lachen ob.r luftige Gesichter machen sieht und weiß nicht warum.

Von der Karlsbader Busammenkunft.

Zum Onkel Ernst von Koburg begann der Fürst zu klagen: "Wie soll ich, Onkel Herzog, nur Ruklands Groll ertragen, "Bas soll ich denn nur thun, um Bäterchen zu ichneicheln, "Soll ich mit Trot mich wappnen, soll ich Ergebung heucheln?" Da iprach der Onkel Herzog: "D Nesse Ferdinand, "Es ist aus mancher Zeitung dir ja noch wohl bekannt, "Daß ich ichrieb die Broichüre, die mir nachher ward leid: ""Auch ein Brogramm aus Friedrich des Oritten Kaisezeit."" "Das Schreiben von Broichüren ist lehrreich, angenehm, "Läßt man's von Andern ichreiben, für uns auch sehr bequem. "Wein Kath ist: durch Broichüren beseitige deinen Thron, "Und Rukland wird dich achten, du sollst es seh'n, mein Sohn."

Moral: Willst bu polit'ichen Rath, ber bir von Rugen bleibt, So frage keinen Onkel, ber gern Broichuren ichreibt.

Schwiegermutter: Hier leie ich eben, daß bei Gelegenheit der Danerkartenausgabe zur Bremer Ausstellung konftatirt wurde, daß dort zwei Drittel der Schwiegermütter bei ihren Schwiegeriöhnen wohnen.

Schwiegersphn: Sind die Schwiegermütter auf der Ausstellung auch zu sehen?

Ich bin ber Düfteler Schreier Und fühle es felber ganz wohl, Daß für unfer Ländchen das Beste Ein Bankennotenmonopol.

- *****・*

Doch mag ich nicht unterichreiben, Denn wirklich weiß ich noch nicht, Wie sich die ganze Geichichte Am End' aus der Hülse bricht.

Sollt' es wie bis anhin bleiben, Daß nie eine Note ich seh', So thut mir ein neuer Modus Nicht wohl und noch weniger weh.



"Kamerad bummeln jest aber mächtig!" "Scheußlich," sage ich Ihnen. "Muß Uhnen alle Augenblicke im Grabe zurecht drehen lassen."